

Vulkan in zwei Stufen

Kistlein auf Kistlein: Primare baut maximal unaufgeregt. Doch darunter brodeln ein Vulkan. Diese Vor/End-Kombi erzaubert Lust und Leidenschaft, so klassisch-fein sie auch aussehen mag. Wir waren begeistert.

Jetzt wollen wir mal nicht sentimental werden. Es gibt keinen Grund dazu. Aber der Rückblick lohnt sich. Damals herrschten vor allem zwei Firmen über die Lufthoheit des Digitalen – Sony und Philips. Die Holländer sind faktisch von der Bildfläche verschwunden. Die Japaner gibt es noch, aber sie sind ein Schatten ihrer selbst. Eine wuchtige High-End-Kombi von Sony? Gibt es nicht. Kein Player, kein Lautsprecher – einzig im Kopfhörer-Segment tummeln sich die Japaner noch. Wie man diesen Markt so vernachlässigen kann,

seltsam. Das ruft die Kleinen herbei. Wie beispielsweise die Schweden. Primare residiert in Malmö. Das ist ganz weit unten im Riesenreich. Es gibt keinen Flughafen, weil man einfach

Bude, alles ist übersichtlich – von den Chefbüros bis zur Fertigung. Und dennoch ist Primare mutiger und zukunfts-fähiger. Das Portfolio ist strikt: Es gibt Elektronik – und das

bedeuten. Sony hätte Millionen investiert, Primare hingegen kaufte die besten Köpfe für kleines Geld an. Vor immerhin zehn Jahren haben sie das Kürzel UFPD etabliert. Das steht für „Ultra Fast Power Device“. Klingt gut. Mittlerweile sind wir in der zweiten Generation angekommen. Über 90 Prozent der zugeführten Energie wird in Klang verwandelt, dank Class-D bleibt die Wärmeentwicklung äußerst bescheiden; die A35.2 Endstufe wird nicht wirklich heiß. Alles ist maximal diskret aufgebaut. Die Kabelwege folgen höchster Symme-

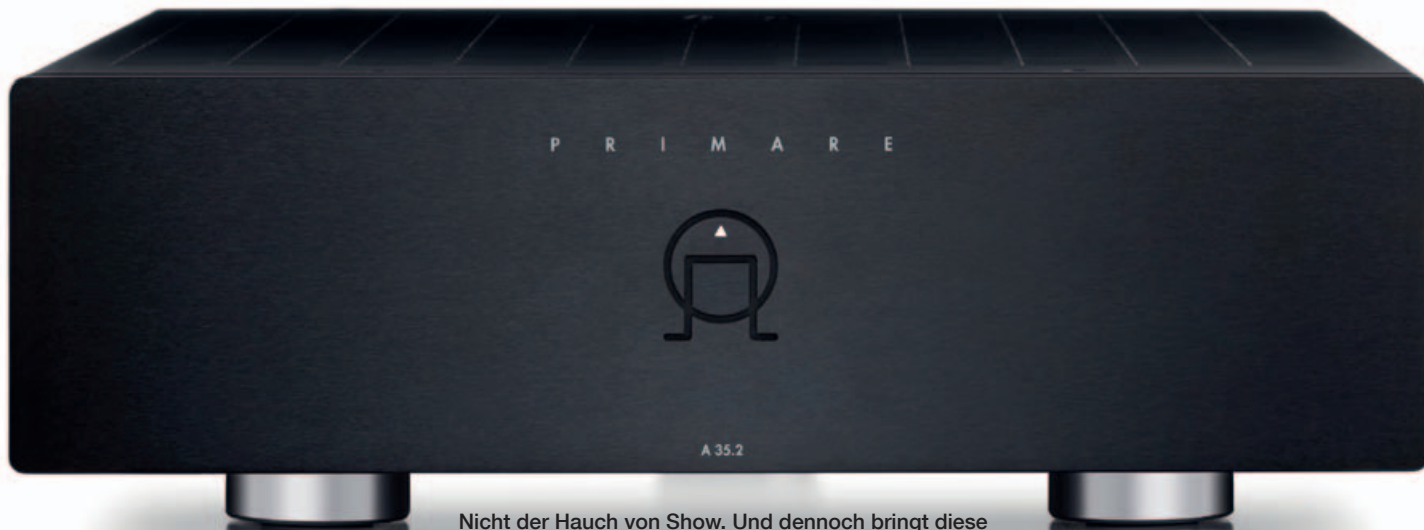
Über 90 Prozent der Energie wird in reinen Klang verwandelt. Ein Kraftwerk für die Zukunft der Musik

von Kopenhagen über eine große Brücke hinüberkommt. Wir behaupten einmal: Primare hütet mehr aktuelles Klangwissen als der Gigant Sony. In Malmö treffen wir auf eine mittlere

wäre es denn auch. Aber hier wird das Maximum der digitalen Wandlung gelebt. Schon früh erkannten die Nordlichter, dass Datenwandlung und digitale Verstärkung die Zukunft



Da ist er: Der von Primare selbst geschaffene Prisma-Baustein. Er bringt alle modernen Streamingformen zusammen und ein elegantes Bedienkonzept.



Nicht der Hauch von Show. Und dennoch bringt diese Endstufe große Spielfreude ins Stereobild. Elegant: Der Einschalter liegt im Zentrum des Primare-Logos.

trie. Doch das sehen wir nicht, wenn wir die Haube lüften. Das wirkt eher wirr: hinten ein Kühlkörper, links und rechts ein paar Lüftungsschlitze. Den großen Ringkerntrafo in der Mitte gibt es nicht. Da liegt ein miniaturisiertes Winznetzteil. Jeder, der auf den doppelten Monoaufbau schwört, wäre beim Blick in diese Endstufe verstört.

Und doch macht es Sinn. Die Signalwege sind kurz; eine zentrale Platine verwaltet die Impulse, eine weitere die Verstärkung. Die Rückseite wirkt dagegen deutlich stringenter. Zwei Cinch-Ports gehen hinein, dazu

zwei XLR-Ports, vier Lautsprecherklemmen gehen nach außen. Was uns verwirrt: Rechts oben steht der Schriftzug „Designed in Sweden“. Das hört sich ein wenig danach an, als ob alles Wichtige fern der Heimat in Asien entstehen würde. Doch das stimmt so umfassend nicht. Wir waren selbst in Malmö vor Ort – hier gibt es eine Fertigungshalle, in der alle Primare-Komponenten verbunden und vor der Auslieferung aufwendig gemessen werden. Tipp: Wer jetzt Blut geleckt hat, aber nicht sicher ist – auf der Webseite des deutschen Importeurs

(www.in-akustik.de) gibt es umfangreiches Videomaterial. Wir werden verführt, aber auch aufgeklärt, welches Schaltungskonzept anliegt, welche Vorteile wir ziehen können.

Vorteil: Reduktion

Einer dieser Vorteile liegt in der Reduktion. Früher haben wir Türme aufgestapelt. Einen Plattenspieler, einen Kassettenrecorder, einen CD-Player, einen Tuner. Das macht alles keinen Sinn mehr. Die Zukunft versammelt sich in einem Digital-Board. Das Primare in den Vorverstärker PRE35 verlegt hat.

Dann heißt er mit Nachnamen „Prisma“. Ein Prisma-Modul vermittelt die Musiksignale nicht nur, es wandelt sie auch. Ok, das kann auch die Konkurrenz, doch Primare hat die größten, mächtigsten Chips bestellt. Im PCM-Stream können sagenhafte 32 Bit bei 768 Kilohertz ausgelesen werden. Das liegt weit über den etablierten Download-Raten der bekannten Portale. DSD wird bis 256 unterstützt. Wir können in den PRE35 per Netzwerkstecker hinein, aber ebenso per WiFi. Dazu gibt es ein Großaufgebot von optischen und koaxialen

Was die moderne Welt will: Der PRE35 verwaltet jeden noch so komplexen Stream. Einzig ein Phono-Board vermissen wir. Doch da bauen die Schweden eine eigene externe Box.



**stereoplay
Highlight**

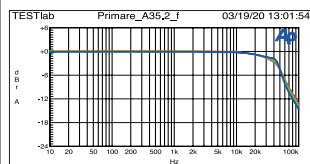
**Primare
A35.2**

2900 Euro

Vertrieb: in-akustik GmbH & Co. KG
Telefon: 07634 5610 0
www.in-akustik.de

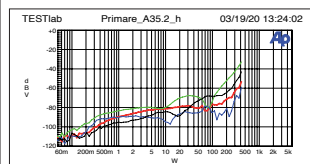
Maße (B×H×T): 43 × 14,5 × 40 cm
Gewicht: 11,7 kg

Messdiagramme



Frequenzgänge

Breitbandig und neutral, erst im HF-Bereich langsam fallender Pegel



Klirranalyse k2 bis k5 vs. Leistung
Geringes Klirrniveau, etwas unruhige Verteilung bei steigender Aussteuerung

Praxis und Kompatibilität

Verstärker-Kompatibilitätsdiagramm

Sehr hohe Leistung und perfekte Stabilität, treibt praktisch jeden bekannten Lautsprecher



Messwerte

Sinusleistung (1 kHz, k = 1%)
an 8 Ω 438 Watt
an 4 Ω 756 Watt

Musikleistung (60Hz-Burst)
an 8 Ω 460 Watt
an 4 Ω 600 Watt

Rauschabstand
XLR (2,83 V an 8 Ω) 93 dB
XLR (10 V an 8 Ω) 104 dB

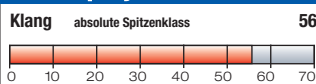
Verbrauch
Standby/Betrieb 0,2/93 Watt

Bewertung

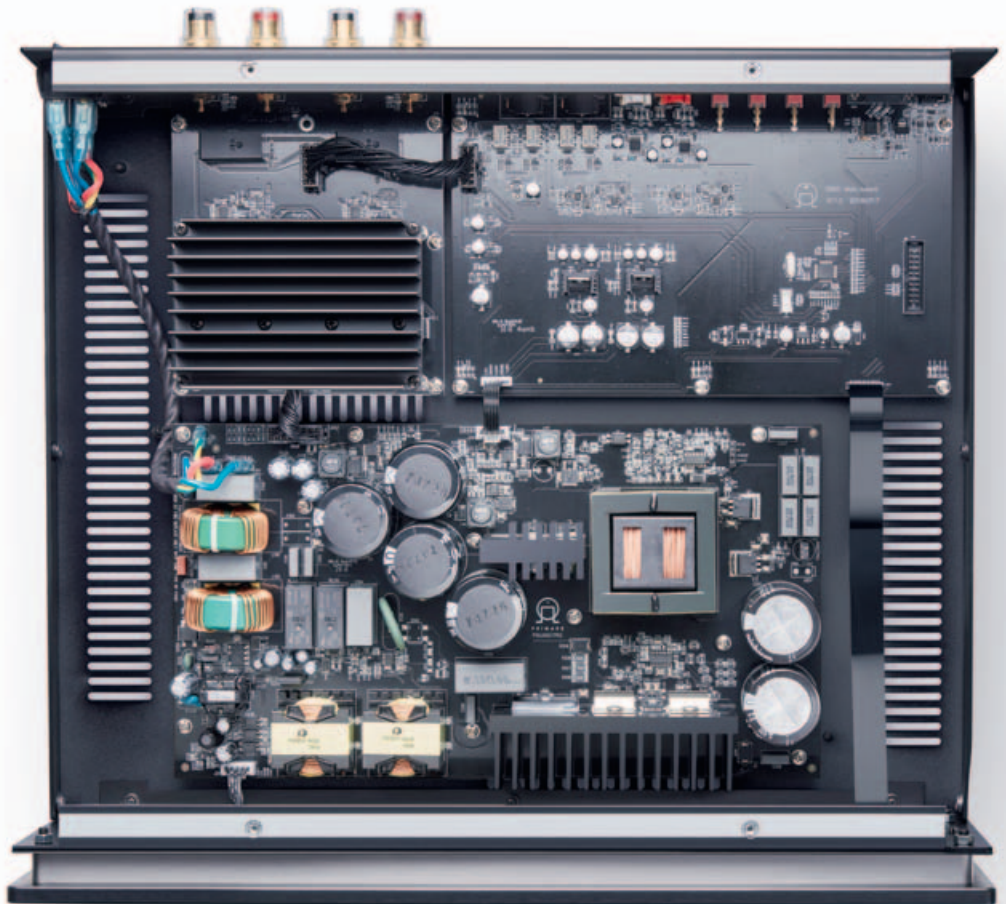
Fazit: Dazu braucht es Mut: Seit Jahren setzt Primare auf eine rein digitale Verstärkung. Und die Schweden haben es zu Meistern gebracht. Nirgends Härte, keine Kanten. Eher im Gegenteil, das swingt, als wäre es ein Röhrenverstärker. Aber mit unerbittlicher Power. Großartig.

Messwerte	Praxis	Wertigkeit
8	9	8

stereoplay Testurteil



Gesamturteil 81 Punkte
Preis/Leistung überragend



Ja, wo ist denn der große Trafo? Es gibt ihn nicht. Dieser Amp setzt auf Schaltendstufen. Der Aufbau folgt den kurzen Signalwegen und ist bewusst asymmetrisch.

Digital-Schnittstellen. Doppelt geht es per XLR hinein, doppelt hinaus, dazu noch drei Cinch-Ports. So opulent sieht das auf der Rückseite aus – im Inneren des Gehäuses geht es erstaunlich luftig zu. Fast alles wurde aus Kleinstbausteinen konstruiert. Wirklich groß ist nur der Trafo links unten für die zentrale Stromversorgung. Die komplette Schaltzentrale liegt auf zwei Platinen im Rücken. Zwei Knöpfe an der Front – das wäre es. Die gesamte Potenz dieser schlaun Vorstufe steuert man am besten über die haus-eigene App von Primare. Die ist gut programmiert, effizient, ohne Schnick, ohne Schnack.

Nummer fünf

Hören wir in das Duo hinein. Mit Hochdynamik: Teodor Currentzis hat sich Beethoven angenähert. Natürlich kann das

keine Aufnahme mit Harmoniebedürfnis sein. Der Jungspund wirkt wie ein Dobermann bei der nächtlichen Einbrecherjagd.

Alles ist schnell, alles brodelnd – hier geht es um was. Obwohl dies die meist eingespielte Symphonie der Welt ist, die Nummer fünf – wir erleben komplett neue Facetten. Wer schlau ist, holt sich den Datensatz in 24 Bit/96 kHz. Großartig, was die beiden Primare daraus formten. Mächtig der Druck, das Vorpreschende. Wer seine Lautsprecher mal wirklich unter Dampf setzen will – hier ist die richtige Musik und die richtige Elektronik. Die Schweden haben eine der besten Class-D-Inszenierungen der Gegenwart geschaffen. Früher standen wir der digitalen Verstärkung eher kritisch gegenüber. Doch bei Primare klingt

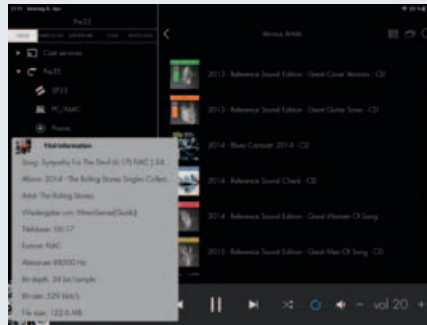
es wunderbar entschlackt, auf Tempo ausgelegt und dennoch nie hart. Vor allem diese Körperlichkeit überrascht, das hat in den besten Momenten das Niveau eines Röhrenverstär-

Machtwort: Wir kommen in den Pre umfassend per Kabel oder kabellos hinein.



Ordnung nach Schweden-Art

Hinter dem Primare-Claim „Prisma“ steht nicht nur eine Platine, sondern ein Bedienkonzept. Einfach als App auf das Smartphone oder das Tablet laden. Die App ist elegant und entschlackt. Das hat in den besten Momenten fast das Niveau und die Ästhetik von Roon. Mehr braucht es nicht. Es gibt eine Cover-Anzeige, umfassende Informationen zum Stream und ein klares Ordnungskonzept.



kers. Dann aber immer wieder dieser immense Drive – da kommen selbst die dicksten Transistorverstärker nicht mit. Achten Sie einmal im vierten Satz auf die Präsenz der Kesselpauke – das ist der Motor, wie in der Galeere der Einpeitscher des gemeinsamen Rhythmus'. Das vollführt Primare mit dem richtigen „Peng“. Plötzlich eine Piccoloflöte darüber – das scheinbare Gegensatzpaar und doch gelingt den Schweden ein großer, innerer Spannungsbogen. Das spricht unseren Intellekt ebenso an wie unseren Bauch.

Das können nur ganz wenige. Schon jetzt sind wir angefixt von dieser Kombi. Aber wer ist der eigentliche Held? Die Streamer-Vorstufe oder der Kraftblock dahinter? Die Frage verbietet sich. Die beiden sind in ihrem

Wesen und ihrer Kunst Zwillinge, die man nicht trennen sollte. Zur reinen Einpunktung haben wir sie natürlich mit unterschiedlichen Konkurrenten gehört. Doch am meisten Spielfreude bereiteten sie uns ganz klar als Duo.

Das spricht unser Hirn ebenso

an wie unseren Bauch.

Wir waren maximal angefixt.

Giga-Sound

Jetzt mal allen Feinsinn beiseite. Wir legen massiven, echten Rock auf. Pearl Jam hat ein neues Album vorgelegt – „Gigaton“. Die Gitarren schrammen heftig, der Bass will Wände einreißen. Das ruft nach ganz fetten Lautsprechern und hohen Pegeln. Hätten wir an unserem Hörraum Nachbarn, sie würden die Polizei rufen. Aber es mach-

te Spaß. Klasse ist der zweite Track „Superblood Wolfmoon“, das ist feinstes Grunge, das Schlagzeug peitscht, alle Musiker scheinen entfesselt. Die beiden Primare waren ebenso von der Rolle. Das hatte Druck bis über den An-

schlag hinaus. Erstaunlich, welche Auflösung, welche brachiale Kraft die beiden an die Membranen stemmen.

Wir wollen sparsamer mit unseren Liebesbezeugungen umgehen. Aber diese beiden Schweden haben es uns ange-tan. Als Mix aus Zentrale und Kraftbereiter kennen wir in dieser Preisregion kein besseres Duo. **Andreas Günther** ■



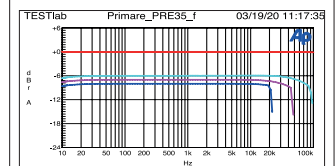
Primare PRE35 Prisma

3900 Euro

Vertrieb: in-akustik GmbH & Co. KG
Telefon: 07634 5610 0
www.in-akustik.de

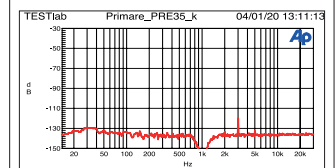
Maße (B×H×T): 43 × 10,6 × 42 cm
Gewicht: 11 kg

Messdiagramme



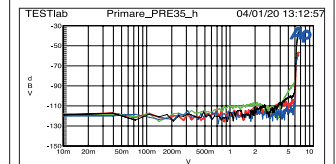
Frequenzgänge

Breitbandig und neutral, sanfte Filterwirkung bei HiRes-Digitalformaten



Klirr-Analyse (k2 bis k5 vs. Leistung)

Rekordverdächtig geringes Störgrundniveau, Klirr nur minimal k3 und k5



Klirrspektrum (bei 1mW an 32 Ohm)

Sehr geringer Klirr und Störgrund, kaum mit der Aussteuerung steigend

Messwerte

Max. Ausgangsspannung	
RCA/XLR	2,1/2,1Ω
Rauschabstand	
RCA/XLR	105/92 dB
Ausgangswiderstand	
RCA	120 Ω
Verbrauch Standby/Betrieb	-/31W

Bewertung

Fazit: Drei Versionen dieser Vorstufe kennt der Katalog: karg, mit DAC und mit Streaming. Wir haben die höchste Ausbaustufe geordert. Der Preis ist mehr als angemessen. Klanglich ein feiner, fast sinnlicher Pre-Amp, reich in den Facetten, ein Diamant.

Messwerte	Praxis	Wertigkeit
8	8	8

stereoplay Testurteil

Klang analog/Streaming/USB 57/68/68



Gesamturteil	81 Punkte
Preis/Leistung	sehr gut